

Erscheint jeden
Samstag.

Kostet für 1 Jahr fl. 4
" " 1/2 " fl. 2

Mit Zufendung in loco
halbjährig 20 Kr. mehr.

Mit Postversendung:

für 1 Jahr fl. 4. 60
" 1/2 " fl. 2. 30

Siebenbürgische Zeitschrift

für

Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Inserate aller Art werden in der Buchdruckerei des Josef Drotleff (Fleischergasse Nr. 6), dann in Wien, Hamburg und Frankfurt a. M. von Haasenstein & Vogler, in Leipzig im Annoncenbureau von Eugen Fort aufgenommen.

Verantwortlicher Redacteur:
Peter Josef Frank.

Inserats-Preise:

für den Raum einer 3mal gepalteten Garnmondzeile bei einmaliger Einschaltung 5 fr., bei 2maliger 4 fr., bei 3maliger 3 fr., außerdem 30 fr. Stempelgebühr für jede Einschaltung. Größere Inserate nach Tarif billiger.

Alle in dieser Zeitschrift besprochenen Maschinen und Geräte sind durch die Redaction zu Fabriksoriginalpreisen zu beziehen, und wird für deren Solidität garantirt.

Man pränumerirt: In **Mediasch** bei Herrn **Joh. Hedrich**; in **Schäßburg** bei Herrn **C. J. Habersang**, Buchhändler; in **Szafiregen** bei Herrn **Johann G. Kinn**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn **Sam. Winkler**, Vottokollektant; in **Klausenburg** bei Herrn **J. Stein**, Buchhändler; in **Bistritz** bei Herrn **C. Schell**, Lehrer; in **Kronstadt** bei Herrn **Haberl & Hedwig**.

Siebenbürgens hervorragende Bestimmung als Industrieland.

Von Peter Josef Frank.

(Fortsetzung.)

Siebenbürgen ist in seinem Innern im großen Ganzen Hügelland, an seinen Grenzen entschiedenes Gebirgsland, sein Boden, so sehr man ihn auch fruchtbar nennen kann, enthält doch alle Abstufungen der Fruchtbarkeit in sich; er sinkt von der ausgiebigsten Fruchtbarkeit hier, zur gänzlichen Sterilität dort, sein Klima im Ganzen nicht ungünstig zeigt die nämlichen Erscheinungen; während es hier die köstliche Traube zur vollkommenen Reife bringt, ist es dort nicht mehr im Stande Nadelhölzer zu zeitigen, und läßt höchstens noch Moos gedeihen. Diese Verschiedenheit des Bodens so wie des Klima's macht es natürlich sehr geeignet zu den verschiedensten Culturen, führt aber dadurch auch eine Zersplitterung der Arbeitsthätigkeit herbei, die immer zur Erreichung großer Zwecke hinderlich ist.

Wird man, woran gar nicht zu zweifeln ist, auch in den Nachbarländern den Fleiß verdoppeln, um durch eigenes Zuthun die Natur unterstützend, diese zur Entfaltung immer größerer Fruchtbarkeit zu zwingen, so ist gar nicht abzusehen, durch welche Zaubermittel es uns gelingen soll, in landwirthschaftlichen Erzeugnissen hinsichtlich des auswärtigen Handels die Concurrenz mit den Nachbarländern je aufzuheben zu können.

Es soll aber hiemit durchaus nicht gemeint sein, als lobne es sich nicht der Mühe, unserer Landwirthschaft in Zukunft mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, als es bisher geschehen, und als hätten wir in beschaulicher Selbstzufriedenheit gar nichts zu thun, um den jetzigen Ausfall an landwirthschaftlichen Erzeugnissen auf sein geringstes Maß zurückzuführen.

Wenn wir durch Vergleichung der Agriculturverhältnisse Siebenbürgens mit denen seiner Nachbarländer, zur Ueberzeugung gelangten, daß ersteres in seiner landwirthschaftlichen Production nie zu einem schwinghaften Ausfuhrhandel befähigt sei, so wollen wir nur die Meinung dezer entkräften, die da glauben, man müßte vor allen Dingen nur die Landwirthschaft bevorzugen unterstützen, um durch Deckung des demaligen Ausfalles an Ackererfrüchten dem Lande eine Summe Geldes zu ersparen.

Die Ursache unserer Geldarmuth.

Wollen und sollen wir sparen, so muß dieß an jenen Verbrauchsgegenständen zuerst geschehen, die den meisten Geld-

abzug außer Landes verursachen, das ist an den Erzeugnissen des Gewerbefleißes, hinsichtlich deren wir zwar weniger dem Auslande, um so mehr aber den andern Provinzen des Kaiserstaates tributpflichtig sind. Nicht weil wir jährlich um eine bedeutende Summe Brodfrüchte einführen, ist Siebenbürgen trotz seines Naturreichtums arm an Geld, sondern weil wir, außer den ordinärsten, fast alle Erzeugnisse der Industrie von andern Ländern beziehen, denen wir dafür nur wenig heimische Erzeugnisse eintauschen, und zwar solche, auf denen verhältnißmäßig nur wenig Arbeit haftet, die also um ebensoviel im Tauschwerthe billiger, daher weniger geeignet sind, die Handelsbilanz zu unsern Gunsten zu stellen.

Was und wie viel wir zur Einfuhr bringen, kann uns indeß gleichgültiger sein, weil die Einfuhr durchschnittlich nie die Summe unseres wirklichen Bedarfs überschreiten wird, und Siebenbürgen also den obigen Ländern gegenüber im Verhältniß des einzelnen Käufers zu mehreren Verkäufern steht; was und wie viel wir aber zur Ausfuhr bringen, ist viel wichtiger, weil sich da auch unser Absatzmarkt erweitert und das Verhältniß ein umgekehrtes wird, nämlich das des mitconcurrirenden Verkäufers verschiedenen Käufern gegenüber.

Unsere bisherigen Bestrebungen auf dem Felde des industriellen Fortschrittes waren mehr nur dahin gerichtet, die Einfuhr fremder Artikel zu vermindern, was jedenfalls der erste Schritt ist, um sich von auswärts minder abhängig zu machen, das wichtigere Mittel aber durch stärkere Ausfuhr eigener Erzeugnisse andere Länder auch in ein ähnliches Abhängigkeitsverhältniß, in dem Siebenbürgen zu ihnen steht, zu bringen und damit also das Gleichgewicht möglichst herzustellen, wurde verabsäumt, oder wenigstens nicht in ausgiebigem Maße bei gelegener Zeit benützt. Wöte die Entwicklung unserer Industrie eben so wenig genügende Aussichten für einen blühenden Wohlstand der Landesbevölkerung, fürwahr, dann wäre der oft gepriesene Naturreichtum Siebenbürgens nur ein schöner Traum, der dem siechen Körper nur den Trost einer stets hoffenden Selbsttäuschung so lange gewährte, bis endlich Alles sich in nacktem Pauperismus auflöste, und das endliche Erwachen um so trauriger wäre. Gott lob, dieser Naturreichtum ist aber kein Traum, er ist Wirklichkeit! Er wird aber zum beißenden Hohn, wenn wir es noch länger anstehen lassen, ihn auszubeuten, wenn die jetzige Landesbevölkerung allen Muth verlierend, sich selber der Armuth weibt, um einem anderen thatkräftigeren Geschlechte Platz zu machen, welches zugreifen wird, bevor noch entferntere Mitbewerber auftreten um unsere todtten Schätze ans Licht zu ziehen.

Der Naturreichthum des Landes.

Diesen in seiner ganzen Ausdehnung zu beschreiben, kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein. Die Hauptmomente aber anzuführen erscheint geboten, weil sich uns darin ein Bild entwickeln wird, welches alle wesentlichen Grund-Bedingungen einer dereinst blühenden Industrie in sich faßt.

I. Producte des Mineralreiches.

I. Gesamtbergwerksproduction Siebenbürgens und der Monarchie.

Der Werth der gesammten Bergwerksproduction betrug nach Gulden österr. Währung:

	in Siebenbürgen	in der Monarchie
im Jahre 1856 . . .	5.282,981	71.221,569
" " 1857 . . .	5.969,230	73.171,330
" " 1858 . . .	5.989,980	73.055,514
" " 1859 . . .	6.038,057	70.405,648
" " 1860 . . .	6.563,399	74.792,782
" " 1861 . . .	6.334,081	81.268,051
" " 1862 . . .	5.719,233	75.469,770
" " 1863 . . .	6.477,491	86.382,823
Zusammen	48.374,452	605.767,487

Vergleichen wir diese beiden Endsummen miteinander, so entfällt auf Siebenbürgen der 12·5 Theil der Gesamtproduction.

Im Durchschnitt entfallen jährlich:

auf Siebenbürgen fl. 6.046,806
" die Monarchie fl. 75.720,936

Vergleichen wir die Bergwerksproduction der Monarchie und Siebenbürgens mit der beiderseitigen Gesamtbevölkerung (Oestreich 35.002,953 und Siebenbürgen 2.173,704 Seelen), so entfallen im obigen achtjährigen Durchschnitte auf den Kopf in der Monarchie . . . 216·3 fr.
" Siebenbürgen . . . 278·2 fr.

Es ist dies ein Ergebnis, welches auf den ersten Anblick für uns als günstig angesehen werden könnte, weil in Siebenbürgen um 61·9 fr. auf den Kopf mehr entfallen als in der Monarchie.

Da aber in dem oben angegebenen Geldwerthe der achtjährigen Gesamtproduction Siebenbürgens auch der Salinenbau mit inbegriffen ist, welcher verhältnißmäßig nur sehr wenige Menschen beschäftigt, und als Staatsmonopol unter die Bevölkerung des Landes nur wenig Geld in Circulation bringt, weil dieses zum größten Theile in die Staatskassen fließt, und da der Werth der durchschnittlichen Salzerzeugung 4.105,988 fl. beträgt, so entfallen nach Abzug dessen nur 1.940,818 fl. auf die übrige Bergbauproduction des Landes und die Durchschnittsziffer auf den Kopf der Bevölkerung mindert sich von 278·2 fr. auf 89·3 fr. herab, während sie in der Gesamtmonarchie nach Abzug des Salinertragnisses noch 96 fr. beträgt.

Hieraus geht hervor, daß unser siebenbürgischer Bergbau hinter jenem der Monarchie steht, indem bei der Vergleichung der Durchschnittsziffern noch der Umstand schwer in die Waagschale fällt, daß Siebenbürgen wie kein zweites Land des Kaiserstaates mit den verschiedenartigsten Erzen und Mineralien ausgerüstet ist, und wenn man bedenkt, daß in Siebenbürgen außer dem Salze mindestens ein Drittel des übrigen Bergbaues in Händen des Aarars sich befindet, so ist es klar, daß Siebenbürgen bei einer entsprechenden Betheiligung der Privatindustrie alle Länder der Monarchie hinsichtlich des Bergbaues weit überragen müßte.

Welche große Steigerung der montanistischen Thätigkeit ist also hier zu Lande noch möglich, und welche ungeheure Summen könnten auf diese Weise dem Lande zugeführt werden?!

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaftliche Anregungen.

II.

(D.) Daß unsere Producenten noch keine Zeit gefunden über das Dienstbarmachen der Naturkräfte eifriger nachzudenken, dürste jenen kaum zum Vortheile gereichen.

Was die Natur aus ihrem unerschöpflichen Füllhorn dem Producenten darbietet, das wird oft nur nach Maßgabe eines geringen subjectiven Verständnisses ergriffen und mangelhaft verwerthet.

Wie die Alten jungem, zwitschern auch die Jungen. Im Sinne dieses Volksprüchwortes weht der Geist alter Traditionen durch jeden Zweig der Agrikultur, der Industrie und des Handels.

Kein Wunder daher, wenn auch bei der Hanfcultur, trotz den unberechenbaren Verlusten, welche den Producenten bei dem Rösten erwachsen, dieses, nach wie vor in ungeschützten offenen Bächen und Flüssen vorgenommen wird.

Wenn man, wo immer, in unserem Binnenlande den Lauf der Wildbäche und Flüsse beobachtet, so wird man finden, daß dieselben Ebenen und Thäler durchziehen, deren Ausdehnung die Einrahmung der Flußbette durch Aecker, Gärten und Wiesen mehr weniger gestattet.

Diese Ebenen und Thäler sind zur Anlage der nöthigen Röstteiche vorzugeweise geeignet, denn sie fördern durch Ausgraben der Teiche den Zufluß des Wassers aus den Flüssen der Nachbarschaft und gewähren dem Röstgeschäft alle Vortheile der Arbeit, während sie das Wegschwemmen unmöglich machen.

Es ist unbestreitbar, daß von der gehörigen Röstung die relative Feinheit, Weichheit, Farbe und Bearbeitungsfähigkeit des Hanfes abhängig ist. Bis zu einer gewissen Zeit der Maceration steht die Qualität mit der Röstdauer im geraden Verhältnisse: „Je weniger geröstet der Hanf, um so schlechter die Qualität“; und umgekehrt.

Wie oft müssen Landbauern, wenn langdauernde Regen eintreten, ihren ungerösteten Hanf den Fluthen entziehen, um nach verlornen Mühe und Zeit ihr Product von dem gänzlichen Untergange zu schützen.

In trocknen Jahrgängen, wo die Quellen versiechen, wie äußerst schwer ist es, die nöthige Stauung des Wassers in den Wildbächen durchzuführen. Wenn aber solche Teiche unterhalb den Bachmühlen angelegt, das abfließende Wasser, nachdem es der Mühle genützt, durch eingelegte Röhren in die Teiche geleitet wird, so kann die Füllung 5' tiefer Teiche in wenigen Tagen vollzogen, die Röstung aber mehrere Wochen ununterbrochen fortgesetzt werden.

Doch nicht bloß die aufgezählten Vortheile bietet die Anlage der Röstteiche.

Alle menschlichen Erzeugnisse und Berrichtungen erreichen nur in Folge fortgesetzter Uebung und unter vergleichender Beobachtung die Weihe der Vollendung.

Wie productiv der menschliche Geist auch ist, von der Idee bis zur vollendeten Durchführung liegt ein ungeheures Feld practischer Thätigkeit und reicher Erfahrung.

Wenn man die erste Dampfmaschine des James Watt mit den heutigen vergleicht, welche unendlichen Fortschritte und Verbesserungen bekunden die Letzten.

Was von der Dampfmaschine gilt, findet auf jedes Gebilde der Menschen seine Anwendung.

Nach dieser Voraussetzung können wir daher behaupten, daß die Eigenthümer der besprochenen Teiche, indem sie das Rösten gewerbsmäßig betreiben, alle Vortheile des Macerations-Prozesses durch vergleichende Versuche und Beobachtungen practisch erlernen, in dem scheinbar einfachen Röstgeschäft eine solche Fertigkeit erreichen werden und erreichen müssen, welche unsere Frauen, indem sie im Jahre nur einmal rösten, jedenfalls entbehren.

Doch nicht bloß das Rösten erfordert Uebung und Aufmerksamkeit. Das Brechen, Pecheln, Rämmen und Bürsten

des Hanfes gehören ebenfalls zu den wesentlichen Vorarbeiten dieses kostbaren Bastes.

Nachdem der Hanf geröstet und getrocknet, muß der Bast von dem morschen Holze befreit und gereinigt werden. Hierzu sind von unsern Agronomen verschiedene, indessen sehr primitive Bruchwerkzeuge in Verwendung gekommen, und sind dieselben alle nur für den Handbedarf eingerichtet.

Wo rohe Kraft arbeiten soll, ist die kostbare Menschenkraft schon längst durch Thiere, in letzter Zeit durch den Dampf ersetzt worden. Da der letzte und dessen Benützung bei uns nur vom Hören sagen gekannt ist, so wollen wir hier auf die billige Thierkraft uns beschränken.

Das Brechen des Hanfes kann durch Öpkel nach Belieben mit Ochsen oder Pferden vollzogen werden. Dadurch wird der Hanf nicht nur besser, sondern auch in kürzerer Zeit eine größere Menge gebrochen werden. Es empfiehlt sich daher diese Verrichtung in öconomischer Beziehung.

Ist der Bast vom Holze befreit, so muß derselbe durch die Fessel, die Rämme und die Bürsten in seine einzelnen Fasern getrennt, für die Spindel geeignet hergerichtet werden.

Ueber Petroleumgas

machte in der jüngsten Sitzung des technischen Vereins zu Hagen Herr Blas einige Mittheilungen. Derselbe hat zum Zwecke vergleichender Versuche ein Luftpfeifen mit Petroleumgas aus seiner Gasanstalt mitgebracht und verbrannte dasselbe mit Hilfe eines Schnittbrenners von ganz ungewöhnlich kleiner Oeffnung. Die Größe der Flamme wurde so regulirt, daß dieselbe annähernd dieselbe Leuchtkraft zeigte, als eine zu diesem Behufe in die Nähe gestellte Flamme, welche in Verbindung mit den Leitungsröhren gebracht, durch Hagener Gas gespeist wurde. Das mitgebrachte Quantum Gas, dessen große Leuchtkraft besonders auffiel, war in Zeit von etwa 35 Minuten verbrannt. Nun füllte Herr Blas das Riffen aus der Gasleitung des Lokals, und zeigte zunächst, daß er sich des kleinen Brenners nicht bedienen konnte, sondern einen bedeutend größeren verwenden, auch das Riffen stärker belasten mußte, um die vorige Leuchtkraft zu erreichen. Das abgemessene Gasquantum verbrannte in 6 bis höchstens 7 Minuten, so daß man schließen durfte, 1 Volumen Petroleumgas gebe eben so viel Licht, als 5 Volumen Hagener Steinkohlengas. Der Selbstkostenpreis des Petroleumgases stellt sich nach Angabe von Herrn Blas auf 1 1/2 Thlr. pr. 1000 Kubikfuß (für Steinkohlengas in dortiger Gegend etwa 25 Sgr.) Ferner hatte Herr Blas eine Probe mitgebracht von dem zur Gasfabrikation benützten Rohmaterial, es war dies eine dunkelbraune Masse von Syrupartiger Consistenz, welche als Rückstand bei der Destillation des Petroleums gewonnen und sonst nur als Schmieröl gebraucht werden kann. Diese Masse ist sehr schwer entzündlich, denn ein rothglühendes Eisen, welches in die Masse getaucht wurde, konnte nur ein brodelndes Zischen und Qualmen, aber keine Flammen hervorrufen. Für Steinkohlenarme Gegenden und zur Beleuchtung der Bahnzüge hielt Herr Blas besonders dieses Gas für äußerst verwendbar.

Wenn wir erwähnen, daß die Gewinnung von galizischem Petroleum bereits einen derartigen Aufschwung genommen hat, daß der Import von amerikanischem gegenwärtig vollständig aufgehört hat, da man galizisches Erzeugniß in Wien zu 14—16 fl. verkauft, so dürfte die Wichtigkeit der erwähnten Mittheilungen des Herrn Blas für Oesterreich keinem Zweifel unterliegen.

Beschreibung, Kultur und Verwendungs-Arten des echten Safrans (*Crocus sativus*.)

(Mitgetheilt auf Verlangen eines Lesers in Ungarn.)

Der echte Safran (*Crocus sativus*) ist ein orientalisches Zwiebelgewächs, welches auch auf den südeuropäischen Alpen verwildert angetroffen wird. Die Zwiebel ist rundlich wie bei

der Herbstzeitlose; im Oktober erscheint auf einem kurzen hohlen Schaft eine lilienförmige Blume von der Größe einer Tulpe, welche roth und innen mit dunkelvioletten Streifen gezeichnet ist. Nach denselben erscheinen die grasartigen Blätter, welche erst im Frühjahr absterben. Wird im Orient, Spanien, Frankreich, Italien, Deutschland zc. als zahmer Safran in eigenen Gärten angebaut, indem er überall da wächst, wo der Wein gedeiht. Ein kräftiger sandiger Boden mit alter Düngung sagt ihm am Besten zu. Anfangs August legt man die Zwiebeln in 3—4 Zoll weiten Reihen, 1 1/2 Zoll tief ein. Der köstlichste Theil ist der weibliche Geschlechtstheil, der Staubweg, Griffel, der oben in drei faserige, rothgelbe, starkriechende Narben endigt, weshalb man die Blumen bald nach dem Ausblühen in den Morgenstunden pflückt, in Säckchen nach Hause trägt, auf einer großen Tafel ausbreitet, die Narben sachte abnimmt, in eigenen Ofen 24 Stunden lang trocknet und dann als Safran verkauft. 5 Pfund frischer Samen geben 3 Pfund getrockneten. Die Zwiebeln vermehren sich, daher wird die Ernte im nächsten Jahre reichlicher; ebenso im dritten Jahre. Im vierten Jahre werden die Zwiebeln um Johannis aufgehoben, von der jungen Brut befreit, auf einem luftigen Boden getrocknet und dann wieder ausgepflanzt. Die beste Sorte ist dunkelroth, fast glänzend, biegsam, fühlt sich etwas fettig an, läßt sich schwer pulverisiren, hat einen starken, gewürzhafteu Geruch, bitterlichen Geschmack und ist sehr leicht, färbt beim Reiben zwischen den Fingern dunkelroth und macht in geringer Dosis viel Wasser goldgelb. Sowie er feucht und klebrig ist, zwischen den Fingern nicht abfärbt, schwachen Geruch und Geschmack hat, hellgelbe Fasern zeigt, so ist er schlecht oder verfälscht, z. B. mit Saflor, Ringelblumen, sehr zarten Fasern von geräuchertem Rindfleisch zc. Der Geruch wird mit dem Alter schwächer, daher bewahrt man ihn in Flaschen, welche in gläserne oder zinnerne, wohlverschlossene Gefäße kommen. Er gibt Speisen und Backwerken eine schöne gelbe Farbe, dient zum Färben der Seide und zum Malen. Das durch Destillation gewonnene, goldgelbe, ätherische Del riecht sehr stark, sinkt im Wasser unter, und wird in verschiedenen Krankheiten als auflösendes, schmerz- und krampfstillendes Mittel gebraucht. (Fr. Bl.)

Verschiedenes.

* (Ein Wechsel aus dem 18. Jahrhundert.) Sehr präcis, und dem gemüthlich soliden Charakter des vorigen Jahrhunderts entsprechend, lautet ein Wechsel, den „Lochner's Geschäftszeitung“ in Prag nach dem vorgelegenen Original veröffentlicht:



den 18. Juny 1781. fl. 10 in Conv. Auf allmähliges Begehren zahle ich gegen diesen meinen Solo Wechsel-Brief an die Ordre des Herrn Pöbl Tillcher Gulden Zehn Reint. den Werth bin ich an Waare wohl vergnügt; leiste gute Zahlung laut Wechsel Styli, anbeh Verpfändung meiner Person und Vermögen cum Renunciations fori mei mit Unterwerffung aller Orten Gerichte, wo ich oder das Meinige anzutreffen bin, und mit Begebung aller Markt-Freyheit, adie.

Abraham Mandl in Gaya.

* (Die Engländer in Indien gebrauchen jetzt den Elephanten) um von ihm den Pflug ziehen zu lassen, und dieses kriegerische Thier hat sich sehr gut als friedlicher Arbeiter bewährt. Englische Schmiedmeister verfertigen große und sehr feste Pflüge, wie sie für solches Thier passen, und senden sie durch das mittelländische Meer, den Isthmus von Suez, das rothe und indische Meer an den Ort ihrer Bestimmung. Jeden Morgen bei Sonnenaufgang faßt der Elephant seinen Freund, den Kornaß, beim Gürtel, setzt ihn sich auf den Rücken und geht in's Feld. Zwei Knechte lenken die beiden Pflugsterzen, und so lange die Sonne am Himmel steht, marschirt der Elephant immer zu, hinter sich einen langen Hügel aufwerfend; er zieht nämlich Furchen von 4 1/2' Breite und 3' Tiefe.

Bur landwirthschaftlichen Statistik Siebenbürgens für das Jahr 1866.

Tafel III. Auftheilung und Benützung des Bodens im Kronstädter Stuhle.

Name der Gemeinde, des Bezirks, Comitats, Distrikts oder Stuhls	Flächeninhalt des Gemeindegebietes nach n. ö. Joch, 10000 Quadrat-Joch = 1 Quadr.-Meile			Anzahl der			In diesem Jahre angebaute Aecker nach Jochen				Wiesen		Gärten		Bäume	Weingärten	Hutweiden		Waldungen		Baumschulen		Gesamtproduktive Fläche			Anmerkung		
	Meile	Joch	Klfr.	Häuser	Familien	Seelen	mit Fruchtgattungen		mit Handelspflanzen		Joch	Klfr.	Joch	Klfr.			Joch	Klfr.	Joch	Klfr.	Joch	Klfr.	Joch	Klfr.	M.		Joch	Klfr.
							Joch	Klfr.	J.	Klfr.																		
Apáza . . .	—	7565	1010	423	440	1637	1006	1170	—	—	710	1586	126	944	—	—	—	—	5345	1523	—	—	—	—	7190	423		
Bátcsalu . .	—	6285	98	541	490	2347	282	982	—	—	251	1414	51	1404	4000	—	—	1093	58	4508	1000	—	—	—	—	6187	758	
Brenndorf . .	—	4812	291	463	503	2075	1683	787	—	—	1129	751	35	1185	5596	—	—	1241	580	398	—	—	1) 1300	—	4488	103	1) mit 734 Bäumen.	
Csernátcsalu .	—	9928	246	788	640	3200	520	1102	—	—	1288	103	60	5	1496	—	—	1721	1337	5937	82	—	—	—	—	9527	1029	
Selbsdorf . .	—	9994	—	477	517	2040	2287	—	76	—	1094	—	39	—	3406	—	—	1422	—	5000	—	—	2) 660	—	4918	—	2) mit 200 veredelten Bäumen.	
Sofusalu . . .	2	9933	976	1995	1400	7000	1823	1346	—	—	3523	456	228	1413	4560	—	—	5250	350	17959	769	—	—	—	—	28788	514	
Sonigberg . .	1	209	287	551	578	2235	5503	269	37	—	1166	1451	79	1240	2406	—	—	2892	786	191	200	—	—	—	—	9870	747	
Krizba . . .	—	8106	1577	480	455	1980	1002	1023	—	—	984	156	56	1580	10235	—	—	1888	820	4043	330	16	3) 400	—	7975	409	3) mit 1200 Bäumen.	
Kronstadt . .	3	5000	—	3921	5530	22133	9238	—	—	—	3646	—	800	—	150000	—	—	2859	—	14868	—	—	—	—	32611	800		
Marienburg .	1	291	1204	528	413	2063	4044	116	—	—	2011	1194	100	—	514	—	—	2829	762	976	576	—	4) 160	—	9961	1048	4) 310 vered. Bäume u. 360 Weiblinge.	
Neustadt . .	—	4400	318	542	623	2096	1577	1503	—	—	746	884	45	1320	24440	—	—	93	633	1771	204	—	5) 630	—	4234	1344	5) mit 450 Bäumen.	
Rußbach . . .	—	8825	1265	345	305	1510	1520	596	—	—	461	623	31	177	8460	—	—	881	188	5419	760	—	6) 180	—	8313	774	6) mit 776 Bäumen.	
Petersberg . .	—	6641	887	377	477	1510	2756	240	—	—	472	343	55	1244	3414	—	—	2848	767	312	1500	—	7) 15	—	6445	892	7) 220 Obstbäume.	
Bürkerek . .	—	2112	—	500	450	2050	342	—	—	—	700	—	178	—	2320	—	—	727	—	137	—	—	—	—	—	2084	—	
Rosenau . . .	2	8574	—	1003	1200	4415	2670	—	13	—	7583	—	51	—	9800	—	—	3810	—	13784	—	—	8) 263	—	27911	—	8) mit 540 Bäumen.	
Rothbach . .	—	5022	173	206	180	853	1265	504	—	—	588	—	26	1175	360	—	—	645	1300	1880	1300	—	9) 310	—	4407	240	9) mit 207 Bäumen.	
Cartlau . . .	1	1833	317	794	966	3468	4600	1337	68	—	1885	1498	172	911	11280	—	—	3951	990	510	387	—	—	—	11189	324		
Tátrang . . .	—	3749	549	694	770	3554	398	673	—	—	800	—	200	—	32500	—	—	514	539	1619	936	—	10) 414	—	3532	598	10) mit 760 Bäumen.	
Türkös . . .	—	4289	783	1010	970	4293	707	1314	—	—	876	186	110	—	7000	—	—	572	257	1184	949	—	—	—	—	4151	545	
Ujfalu . . .	—	2769	1241	292	362	1200	826	1399	—	—	186	947	58	930	186	—	—	816	849	781	550	—	—	—	—	2669	1475	
Weidenbach .	—	4235	1385	318	380	1312	1718	1326	—	—	1142	1008	26	205	4655	—	—	1219	1075	—	—	1	11) 12	—	4107	498	11) mit 1334 Bäumen.	
Wolkendorf .	—	7486	1516	336	405	1363	929	1222	—	—	1786	816	64	624	14400	—	—	648	1093	3618	553	—	12) 400	—	7047	1108	12) mit 1235 Bäumen.	
Zajzon . . .	1	8000	—	320	300	1550	300	—	—	—	3947	—	55	—	10000	—	—	2355	—	11341	—	—	13) 300	—	17998	—	13) mit 600 Bäumen.	
Zeiden . . .	2	2887	—	946	846	3996	2357	—	200	—	3755	—	141	—	19495	—	—	3288	—	12721	—	—	—	—	—	22462	—	
Summe	26	2953	1323	17850	19200	79880	49363	909	—	394	40737	616	2794	637	330523	—	—	43569	1184	114309	419	20	304	24	8072	781		

Bur landwirthschaftlichen Statistik Siebenbürgens für das Jahr 1866.

Tafel IV. Uebersicht des Grundbeertragnisses im Kronstädter Stuhle.

Gemeinden	Wintergetreide			Sommergetreide								Hülfsfrüchte			Wurzel- und Knollengewächse		Wiesenproducte				Wein	Obst	Anmerkung
	Weizen	Halbfrucht	Korn	Weizen	Halbfrucht	Korn	Gerste	Hafer	Mais	Hirse	Haide- torn	Bis- len	Linsen	Erbsen	Kar- toffeln	Rüben	Heu	Grummet	Futter- kräuter	Stroh			
																					Em.	Mß.	
Apága . .	856	—	1712	—	—	—	—	500	800	—	—	14	—	—	1762	—	7110	—	—	6036	—	35	
Bátzfalu . .	—	—	46	—	—	565	600	—	—	—	—	—	—	—	160	—	1120	—	—	1820	—	150	
Brenndorf . .	6920	—	90	—	—	—	9540	1800	500	1425	—	25	—	10	900	800	10000	—	1500	16500	—	300	
Csernátfalú . .	—	—	936	—	—	365	1115	—	128	—	—	—	—	—	—	—	5130	—	—	3780	—	120	
Helbsdorf . .	1755	4826	3528	—	—	—	12276	2790	417	279	—	—	—	—	6975	552	5470	—	—	26176	—	450	
Hofufalu . .	—	—	9740	—	—	1340	1730	—	3200	—	—	—	—	—	320	—	6415	—	—	7492	—	450	
Honigberg . .	11644	—	3896	—	5488	—	9620	2090	5088	945	172	15	160	30	1620	105	11670	—	3130	20370	—	170	
Krizba . .	1386	—	2454	—	—	—	1040	780	130	—	—	—	—	—	4570	—	4852	—	—	10000	—	500	
Kronstadt . .	40000	5000	30000	1000	5000	—	50000	10000	5000	400	100	100	500	800	14000	—	100000	2000	10000	20000	—	40000	
Marienburg . .	3900	166	2000	—	—	—	1000	320	—	—	—	—	—	—	3200	—	1500	—	—	1200	—	—	
Neustadt . .	3210	850	810	—	—	—	5850	250	350	120	20	50	140	180	5400	—	900	—	15000	30200	—	350	
Rußbach . .	200	360	420	—	—	—	60	280	240	50	—	10	—	10	200	50	3600	—	—	8000	—	60	
Petersberg . .	7206	—	482	—	—	—	6929	4215	201	997	120	10	—	—	600	300	6720	—	2600	19426	—	150	
Pürkerey . .	450	400	500	—	—	500	600	—	200	—	40	30	30	25	500	—	8000	—	—	1000	—	300	
Rosenau . .	9458	11201	1440	—	—	—	21000	440	738	—	—	60	—	540	10620	—	37915	250	440	58224	—	1000	
Rothbach . .	450	90	360	—	—	—	160	540	70	35	20	20	30	60	360	—	2548	—	240	6044	—	90	
Tartlau . .	18162	—	2700	—	—	—	20850	1200	8250	500	400	20	30	30	6880	120	28190	—	—	84600	—	300	
Tatrag . .	—	—	50	50	—	200	400	200	50	—	40	2	—	2	1000	—	8000	—	—	3000	—	8000	
Türkös . .	—	—	350	—	—	1253	1500	—	200	—	—	355	—	170	300	—	3090	—	—	4200	—	100	
Ujfalu . .	980	—	1170	—	—	—	870	1740	—	—	—	—	—	—	375	—	1440	—	100	4130	—	—	
Weidenbach . .	7820	—	1600	—	—	—	13950	—	900	190	—	20	—	30	1800	2500 ¹⁾	6078	—	1950	22080	—	—	¹⁾ Bentner.
Wolkendorf . .	930	1000	860	—	—	—	1860	408	312	—	—	—	—	120	1650	—	2640	—	—	18580	—	—	
Zajzon . .	400	200	600	—	—	—	300	200	600	—	—	50	—	25	400	—	8000	—	—	500	—	200	
Zeiden . .	7200	—	200	—	—	—	12000	1200	200	120	—	20	—	36	2700	150	9000	—	—	22400	—	180	
Summe	123017	24093	65944	1050	10488	4223	173250	28953	27574	5061	912	801	890	2068	67292	2500²⁾	279388	2250	34960	395758	—	52905	²⁾ sind im Ge- wichte ausge- wiegen wor- den. (Str.)

Von dem zweckmäßigen Begießen der Pflanzen.

—g— Die Pflanzen können nur wachsen und gedeihen, wenn Regen und Sonnenschein wechselseitig auf dieselben gehörig einwirken. Zu viel Kälte, wie zu viel Wärme ist für das Wachstum der Pflanzen gleich schädlich; ohne eine oder die andere ist ihr Gedeihen unmöglich. Steht es nun auch nicht in unserer Macht zur rechten Zeit und das rechte Maß Regen und Sonnenschein zu geben; geschieht dies einzig und allein nach unwandelbaren, von der Gottheit in die Natur gegebenen Gesetzen; können wir den Wirkungen der Naturkräfte nicht aufhaltend in den Weg treten und müssen wir uns demüthigen vor der ewigen Kraft, welche wir wahrnehmen und ersehen aus den Werken der Schöpfung: so dürfen, können und sollen wir kindlich vertrauend dem allweisen Schöpfer und Lenker der Schöpfung, als vernünftige Geschöpfe doch auch schaffen und arbeiten da, wo die Natur verheerend und zerstörend auftritt, um zu mildern, zu hemmen, zu unserm Vortheil den angerichteten Schaden zu benützen.

Du kannst den reißenden Wildbach nicht aufhalten, wenn er nach einem Platzregen aufschwilt, aus seinem Beet tritt und weithin Gärten, Wiesen und Acker überschwemmt; du kannst aber und sollst seine Schlangenwindung in eine gerade Richtung eindämmen, damit er nicht größere Dimensionen einnehme; du kannst und sollst die verursachten Schotter- und Sandbänke wegschaffen und die Gräben ebnen; du kannst und sollst in den überschwemmten und aufgefüllten Gärten die Bäume bis auf ihren frühern Stand abgraben und den Schlamm mit Strohdung vermischen, so wirst du auch aus dem Schaden Nutzen ziehen. Du kannst den allzunassen Wiesenboden durch Abzugsgräben nachhelfen und einen bessern Ertrag erzielen. Du kannst bei anhaltender Dürre die heißen, alles versengenden Sonnenstrahlen nicht hindern, den lechzenden Boden nicht mit Regen und Thau besetzen; aber du kannst wenigstens etwas nachhelfend und mildern thun, du kannst und sollst begießen. Du darfst nicht mit geknicktem Kopfe und verschränkten Armen müßig stehen und rathlos klagen und sagen: „was hilft all unser Gießen, wenn der Himmel nicht mithilft.“ Der Himmel wird wohl das Seine thun, wenn du immer das Deinige gethan hast. Das Begießen der Pflanzen bei lange ausbleibendem Regen ist das einzige Mittel, unsere Pflanzungen zu retten; es ist nicht nutzlos; es hilft gewiß, wenn nur vernünftig, d. h. zweckmäßig begossen wird. Darin aber wird noch sehr gefehlt, fast so oft, als man das Begießen unterläßt. Würde man mit dem Begießen zweckmäßiger verfahren, so könnte man mit weniger Mühe und Wassermenge weit bessere Erfolge erzielen.

Man begießt gewöhnlich alle Pflanzungen bei anhaltend trockener Witterung jeden Morgen und Abend und wählt bei hellem Himmel und heißem Sonnenschein wohl die rechte Zeit, aber man kennt kein anderes Begießen, als das Ueberpritzen der Beete sammt den Pflanzen der Gießkanne, und will, so weit als möglich, jedesmal allen Beeten des Gartens Wasser geben. Da bekommen wohl alle Beete sehr oft Wasser; aber kein einziges bekommt dessen genug, besonders wenn man aus unbegründeter Furcht, der Boden könnte zu sehr austrocknen, das Behalten unterläßt. Da dringt das Wasser kaum 1—2 Zoll in die Erde. Das an die über der Erde stehenden Pflanzentheile verschwendete Wasser geht für die in der Erde befindlichen, die Wurzeln, die es vorzugsweise brauchen, verloren. Man hält viel auf das Bespritzen der Stengel und Blätter und glaubt ihnen dadurch eine Erfrischung, eine Erquickung zu geben, indem sie das Wasser einsaugten. Stengel und Blätter saugen kein Wasser ein, sondern sie athmen das durch die Wurzeln aufgenommene Wasser als Dämpfe (Dünste) aus. Daher wird die so nothwendige Kommunikation der Blätter mit der Atmosphäre verhindert und ihre Funktion beeinträchtigt, jemehr Wasser an den Blättern anhaftet und diese beschmutzt sind. Gleich hemmend ist es für die Funktion der Blätter, wenn die Pflanzen durch

starkes Begießen zu Boden gedrückt oder über einander gelagert werden, wo dann theilweise Fäulniß entstehen kann. Auch wirken die beim Sonnenschein auf den Pflanzen stehbleibenden Wassertropfen, wie ein Brennglas. Dies sieht man deutlich, wenn gleich nach dem Regen die Sonne scheint an den Folien, die bei uns unter dem Namen „Brenner“ bekannt sind.

Nicht minder schädlich ist es, wenn auf die von der Sonne erwärmten Blätter zu frisches Wasser gegossen wird. Darum darf nur mit Bachwasser oder mit dem den Tag über an der Sonne gestandenen Brunnenwasser begossen werden.

Endlich ist es nicht zu bezweifeln, daß das Begießen der Pflanzen zur Zeit ihrer Blüthe eher schädlich als vortheilhaft sei. Die zarte Blüthe wird nicht selten verletzt, der Blumenstaub abgewaschen, die Befruchtung theilweise gehindert und der Fruchtauftrag beeinträchtigt.

Das Begießen der Pflanzen an ihren erdoberflächlichen Theilen, ohne daß das Wasser bis an die einsaugenden Endspitzen ihrer Wurzeln eindringt, ist unzuweckmäßig. Das an jenen Pflanzentheilen hängende Wasser wirkt nicht nur nachtheilig auf die Pflanze selbst, sondern verdunstet auch nach und nach in die Atmosphäre und geht für die Pflanze verloren. Es wäre weit zweckmäßiger, dieses dem Boden zukommen zu lassen, worin es desto vortheilhafter auf die Pflanze durch die Wurzeln wirkt, je tiefer es in denselben eindringt. Je tiefer es in den Boden eindringt, desto weniger verdunstet es aus diesem, desto länger hält es nach und man braucht ein solches tief befeuchtetes Beet erst wieder nach 4 bis 8 Tagen zu begießen.

So nothwendig die Blätter für das Wachstum der Pflanze sind, so können sie doch theilweise oder ganz entfernt werden, ohne daß diese absterbt. Die Blätter erzeugen sich bald wieder, wenn nur die Wurzel stark genug ist und hinreichende Nahrung besitzt. Die Blätter verarbeiten nur erst den von den Wurzeln zugeführten Saft in „Bildungssaft.“

Ohne Wurzeln haben die Blätter keine Arbeit, keine Nahrung, kein Leben. An der Pflanze ist daher die Wurzel die Hauptursache der Förderung des Wachstums derselben; sie fördert dieses Wachstum um so mehr, je mehr sie der Pflanze Nahrung zuführen kann. Die Wurzel kann nur Nahrung zuführen, wenn im Boden hinreichende Feuchtigkeit ist; diese reicht aber nur dann hin, wenn sie so tief dringt, als die Wurzelspitzen der Pflanzen gehen, weil nur diese die Nahrung einsaugen. Eine so tiefgehende Feuchtigkeit nennt man Grundfeuchtigkeit.

Diese allein nur nützende Grundfeuchtigkeit, die der Himmel nicht immer und überall gibt, müssen die Gärtner ihren Pflanzen durch Begießen zu geben suchen; aber nicht jedes Begießen reicht zu diesem Zwecke hin.

Wenn man in einem größeren Garten jeden Tag alle Beete mit der Gießkanne bespritzen wollte, so würde es sich ereignen, daß nach viel Mühe Blätter und Stengel vom Wasser triefen, der Boden aber kaum einen Zoll tief befeuchtet worden wäre. Durch ein solches Begießen würden aber höchstens die mit ihren Endspitzen oberflächlich liegenden Wurzeln von der Feuchtigkeit etwas gewinnen, die tiefer gehenden für die Pflanze unthätig bleiben, weil sie keine Feuchtigkeit erhalten. Die Feuchtigkeit löst nicht nur die im Boden befindlichen Nahrungstoffe, sondern vermittelt auch deren Aufnahme von den Wurzeln und das Emporführen in die Pflanze. (Schluß folgt.)

Allerlei für Werkstatt, Feld und Haus.

(Die wahre Ursache der unter dem Namen **Hips** bekannten **Hühnerkrankheit**) sollen Läuse sein, welche sich auf dem Kopfe besonders der jüngeren Hühner einstreifen. Als Heilmittel wird Fichtthran empfohlen, von dem ein Tropfen auf dem Kopfe des befallenen Huhns eingegeben, die Läuse augenblicklich tödten und das Huhn vor weiteren Anfallen bewahren soll.

(Um plöglich welkende **Rosensträucher** zu beleben) wird empfohlen, rings um den Stamm Holzasche in einem Kreise zu streuen und den Boden einige Zeit recht feucht zu halten. Bald werden sich dann die Triebe wieder erfrischt und lebhaft fortwachsen.

Effecten- und Wechselcourse.

Wiener Börsenbericht vom 18. bis 24. Mai 1867.	Benennung der Effecten						Samstag 18		Montag 20		Dienstag 21		Mittw. 22		Donnerstag 23		Freitag 24		Wiener Börsenbericht vom 21. Mai 1867.	Benennung der Effecten	Ein-gezahl	Dienst. 21
	5% Metalliques						60.—	60.—	60.10	60.10	60.10	60.10	60.10	60.10	60.10	60.10	60.10	60.10		Pester Commercialbank	500	675
	5% National-Anlehen						70.30	70.50	70.80	70.70	70.60	70.30	70.60	70.30	70.60	70.30	70.60	70.30		" Spartafassa	63	1150
	Banfactien						727.—	725.—	725.—	724.—	726.—	725.—	726.—	725.—	726.—	725.—	726.—	725.—		Dfner	—	430
	Creditactien						179.50	181.20	183.30	181.80	181.10	180.—	181.10	180.—	181.10	180.—	181.10	180.—		Pester Walzmühle	500	1210
	Staats-Anlehen 60er						87.90	88.40	88.30	88.20	88.20	88.—	88.20	88.—	88.20	88.—	88.20	88.—		Hannonia Dampfmühle	1000	1875
	Siebenb. Grundentlast.-Obligat.						67.50	67.75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		l. Dfner	500	675
	Silber						125.50	124.85	124.25	124.75	124.75	124.75	124.75	124.75	124.75	124.75	124.75	124.75		Siebenb. Eisenbahn	132	142.25
	London						127.60	126.80	126.25	126.80	127.25	127.35	127.25	127.35	127.25	127.35	127.35	127.35		" Prioritäten	—	80.25
	Dufaten						6.—	5.99	5.97	5.98	5.99	6.—	5.99	6.—	5.99	6.—	5.99	6.—		5 1/2 % ung. Pfandbriefe	87	—

Hermanstadt, am 24. Mai. Heute war zwar unser Platz mit Cerealien nicht besonders befahren und bei dem plötzlich eingetretenen sehr schwachen Gesuch konnte auch das Wenige nicht abgesetzt werden; bester **Weizen** fiel bis auf fl. 6, nur ausnahmsweise in der Frühe fl. 6.20, guter **Mittelweizen** fl. 5.60; **Halbfrucht** kaufte beinahe Niemand, beste fl. 5, mehr geringe Waare konnte auch mit fl. 4 nicht an Mann gebracht werden; so auch **Korn** war um fl. 3.60 zu haben; **Hafer** wurde auch nicht mehr so rasch verzerrissen, schwerster fl. 2.60, sonst fl. 2.40; auch **Kukurus** blieb stehen, und fand mit fl. 4.40 (schönster) keinen Abfag. — Die allenthalben sehr günstig lautenden Ernteausichten dürften in kürzester Zeit ein bedeutendes Sinken aller Fruchtpreise zur Folge haben.

Mediasch, 23. Mai. **Weizen** bester fl. 3.33—3.60; **Halbfrucht** fl. 2.93—3.20; **Korn** fl. 2.40—2.80; **Hafer** fl. 1.60—1.70; **Kukurus** fl. 2.70—2.90; **Fisolen** fl. 3.60—4; **Erbsen** fl. 3—3.20; **Erdäpfel** 50—64 fr. pr. n. ö. Megen. — **Kerzen** gegossene fl. 36, **Schweinefett** fl. 40—41, **Speck** fl. 36—37 per Ctr. — **Hartes Brennholz** 30" fl. 4.80—5 die n. ö. Klafter. — **Rindfleisch** 13 tr. per Pfund. — **Spiritus** 11 tr. per Grad.

Urad, 17. Mai. In **Schafwolle** ist das Ausgebot gegen die Vorjahre ein bedeutendes, doch kam es bisher zu keinen Abschließen von Belang, da sich Käufer und Käufer zu schroff entgegen stehen. Von eriterer wird für schöne Stammwolle, reine Wäsche, fl. 110—115 beansprucht, während letztere in Folge des Agiorückganges sich äußerst reservirt verhalten, und nur fl. 100—105 anlegen. Gut gewaschene Aadelwolle wird mit fl. 55 angelegt. Schur und Wäsche sind bei uns nicht beendet, und läßt sich darüber bestimmtes nicht sagen.

Vest, 18. Mai. (**Spiritus**.) Der Verkehr war diese Woche ein sehr ruhiger und ist weder in effectiver Waare noch auf Schluß irgend ein erhebliches Geschäft gemacht worden. Der schlechte Detailabfag sowohl hier, als nach auswärts hat einen derartigen Stillstand hervorgebracht, daß es schwer hält, den richtigen Tagespreis anzugeben. Lieferungsware ist mit 58 tr. sammt Faß in dritte Hand übergegangen; ohne Faß 56 1/2 tr.; jezt will aber Niemand zu diesen Preisen und selbst zu niedrigeren einen Kauf aufnehmen.

Wien, 18. Mai. Bericht der ersten österreichischen Ex- und Import-Gesellschaft. (**Fettwaaren**.) Seit unserem letzten Berichte haben sich in

diesem Geschäfte fast keine Aenderungen ergeben; die zur Seifen- und Kerzenfabrikation nöthigen Sette unterlagen um so weniger einer Fluctuation als die Fabrication, und mit ihr der Handel, sich nur in den engsten Grenzen bewegen. Die Preise konnten sich trotzdem auf bisheriger Höhe erhalten, nachdem die Bestände nicht stark sind. Man notirt: **Nohunischlitt** fl. 23 ohne Abfuhrgehd, **Wiener Kernscheiben** fl. 33—33 1/4, **Clain** fl. 25—25 1/4. **Coccosnuffel** hat hier klauve Stimmung, weil Bedarf und Nachfrage sehr gering sind, am Londoner Plaze behaupten sich die alten Notirungen, in Vorausicht der baldigen anzuhoßenden Bestellungen vom Continente und in Anbetracht der geringen Vorräthe und Zufuhren der Productionsorte. Man bezahlt: **Ceylon** fl. 44, ordinär **Sidney-Ceylon** fl. 41—42, **Cochin** fl. 45—46, hochprima bis fl. 48 per Ctr. netto Para und Cassa, loco hier. **Schweinefett** büßte bei schlechtem Geschäftsgange und gewichenen Curfen 1/2—3/4 Gulden am Preise; auch die heutigen Notirungen können zu kaufen keine Veranlassung bieten, umfomehr als die Speculation sich nachgiebig zeigt. Der Export dürfte uns noch lange verschlossen bleiben, da Amerika mit seinem billigen Producte die continentalen Märkte förmlich überfluthet. Dießige Stadtwaaere ist auf fl. 38—38 1/2 inclusive Faß gehalten. **Rindschmalz** blieb in gleich schlechter Lage wie seither; auch hierin fehlten die Exportaufträge und der Consumbedarf ist äußerst geringfügig. Die letzten Notirungen von fl. 44—45 für mehrrisch-schleßische Waare haben nur nominelle Geltung.

(**Manufacte**.) Das Manufacturgeschäft gestaltete sich in den letzten Wochen im Großen und Ganzen um vieles wieder günstiger, und vor allem trägt der heitere, politische und auch der schöne Mai-Himmel dazu bei, daß der Verkehr darin sich immer freundlicher gestaltet. Was den eben abgelaufenen Brünner Markt betrifft, so hätte es nur des früheren Eintreffens der positiven Friedensnachrichten bedurft, damit das Resultat desselben sogar ein sehr gutes hätte genannt werden können; indeß konnten die meisten Artikel mit dem erzielten Abfage und Preisen zufrieden sein. Die Incaffi gingen ganz zufriedenstellend ein. Am hiesigen Plaze erfreuen sich die meisten Artikel eines flotten Abfages, der sich besonders in Sommerwaare merktlich gesteigert hat. In rohen Cottonen erwarten die Fabricanten in nächster Zeit sogar bessere Preise; zu erzielen, nachdem die Druckfabriken mit ihren Anschaffungen nicht länger mehr zögern werden, während die Webereien noch vollauf auf 5—6 Wochen im Engagement beschäftigt, und die Lager seit Langem gänzlich geräumt sind.

INSERATE.

Das in der ganzen Monarchie wegen der außerordentlichen Billigkeit, der soliden und reellen Bedienung von einem hohen Adel und geehrten Publikum anerkannt

Kleider-Magazin

des
Leopold Keller,
W. F. K. N.
Kothenthurmstrasse Nr. 3 im 1. Stock,
gegenüber dem fürstlich-schwarzenbergischen Palais, Ecke des Stephansplatzes,
empfiehlt die feinsten Herrenkleider eigener
Erzeugung, nach neuestem Mode-Journal
zu klannend billigen Preisen.
Ein vollständiger
Sommer-Anzug
fl. 12.
In eleganter Façon und in allen Farben.
Echte Leinen-Anzüge
von fl. 10 bis fl. 20.

Frühjahrsröde	von fl. 5 bis	fl. 25
Liebesröde	von fl. 8 bis	fl. 30
Frühjahrs-Anzüge	von fl. 12 bis	fl. 36
Sommer-Anzüge	von fl. 10 bis	fl. 26
Sagdröde	von fl. 6 bis	fl. 25
Schulfröde	von fl. 7 bis	fl. 26
Brads und Gebröde	von fl. 14 bis	fl. 28
Wieslerdröde	von fl. 16 bis	fl. 28
Kanyleiröde	von fl. 4 bis	fl. 14
Reinleiröde	von fl. 4 bis	fl. 14
Verfleidene Giletts	von fl. 2.50 bis	fl. 8

Bestellungen, persönlich oder brieflich, mit gefälliger Mittheilung von oberer **Brustweite**, **Tailenweite** und **Schrittlänge** werden unter Garantie auf das **Beste** prompt ausgeführt und Kleider, die nicht bestens passen, retour genommen.

Stoffmuster zu den zu **wünschenden Kleidungsstücken** werden auf Verlangen gratis eingesendet und werden briefliche Anfragen franco beantwortet. — Auch werden alte Kleider gegen neue umgetauscht, und sind übertragene Kleider stets sehr billig in großer Auswahl vorräthig.

Geht darauf, daß ich alle meine Waaren für **Daargeb** einlaufe, daß ich mit den ersten Fabrikanten des In- und Auslandes in **direktem Verkehr** stehe, endlich gestützt auf mein **festes Prinzip**, nach bestem Gewissen **reell** zu bedienen, erlaube ich mir insofern an das Vertrauen des P. T. Publikums zu appelliren, als ich stets bemüht sein werde, allen Anforderungen auf das Beste zu entsprechen.

Leopold Keller,
Kothenthurmstrasse Nr. 3,
I. Stock, gegenüber dem fürstlich-schwarzenbergischen Palais, Ecke des Stephansplatzes.
(1—10).

Literarischer Anzeiger Nr. 1

der Buchhandlung von Fr. Wilhelm Frank in Hermannstadt,

Seltnergasse Nr. 132.

Sortiment.

- Balten**, Theodor, Pädagogische Unterhaltungen für Lehrer, Eltern und Erzieher. Jährlich ein Bd. in drei Heften. Preis für den Band fl. 1.5
- — — — — Biblische Geschichte für Kinder. Größere Ausgabe nebst einem Anhang. Vierte, für drei Unterrichtsstufen verschieden eingerichtete, vermehrte und verbesserte Auflage. gebd. 53 fr.
- Baugewerbe**, die, Zeitschrift für Architekten, Bauunternehmer, Maurer, Zimmerleute, Steinmehnen, Schreiner, Schlosser u. Herausgegeben von Franz Hink. Für den Jahrgang. In 12 Monatsheften. fl. 6.30
- Gaal**, Georg, Allgemeiner deutscher Muster-Briefsteller und Universal-Haus-Secretär für alle in den verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen, so wie im Geschäfts- und Privatleben vorkommenden Fälle. Erscheint in 4. gänzlich umgearbeiteten Auflage in 12 Lieferungen. à 25 fr.
- Graham's** Gesundheitslehre. Ein Handbuch zur Vervollkommnung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens durch geordnete Diät- und Lebensweise für Gesunde und Kranke. fl. 1.68
- Gratulationsbuch**, Neues, Eine vollständige Sammlung von Gelegenheits-Gebichten; enthaltend: Neujahrs-, Namens-, Geburtstags- und Weibnachts-Wünsche, Confirmations-Denkprüche, Nathenswünsche, Poiter-abendscherze und Hochzeitgedichte, sowie Albumverje. 53 fr.
- Himly**, Dr. C. A. W., Das Boot und die Karabane, eine Familienreise durch Aegypten, Palästina und Syrien. Mit fünf Abbildungen. fl. 4.20
- Hubers**, Franz, Neue Beobachtungen an den Bienen. Deutsch mit Anmerkungen von Georg Kleine. 2. durch Zufüge und Register erweiterte Ausgabe. In 12 Lieferungen à 3 bis 4 Bogen und 1 bis 2 Stahlstichtafeln eine Lieferung. à 70 fr.
- Kafay**, Aranyos, Licht- und Schattenbilder zur Charakteristik des ungarischen Landtags. (Aus dem Ungarischen). fl. 1.50
- Kanoffer**, Jg., Geschichte für Schule und Haus. fl. 1.40
- Klimsch**, F. C., Die Etiquettkunst, eine reiche Auswahl ganz neuer Etiquetten für alle Fächer, in Federmanier ausgeführt in Heften zu 6 Blatt pr. Heft. fl. 1.5
- Laer**, W., Die Ackerjahre, die Brache und der Ertrag der Pflanzennährstoffe. Für praktische Landwirthe bearbeitet. 4. verb. Aufl. 42 fr.
- Lehmann**, August, Practisches Kochbuch für jede Haushaltung. Vollständiges Lehrbuch der Koch-, Brat-, Back- und Einmachekunst. 6. Aufl. fl. 1.75
- Liedergrüße** aus der Natur an kindliche Herzen. Componirt und mit leichter Pianoforte-Begleitung versehen von A. Struth. In zwanglosen Heften. à 70 fr.
- Lorenz**, C. F. W., Allgemeine Handelslehre, oder das Gesamtwissen des Kaufmanns im Zusammenhange und in natürlicher Stufenfolge allgemein faßlich dargestellt. 5. verb. Aufl. fl. 3.15
- — — — — Die Rechenkunst des Kaufmanns in ihrer weitesten Anwendung auf das praktische Geschäftsleben. Lehr- und Übungsbuch mit zahlreichen Beispielen und Aufgaben, insbesondere zur Selbstbelehrung für angehende Kauf- und Geschäftsleute jeder Branche. 5. verb. Aufl. fl. 2.63
- — — — — Lehrbuch der Handels-Correspondenz und der kaufmännischen Geschäftsformen, begründet auf eine ausführliche merkantillische Terminologie und Phraseologie. 5. Aufl. fl. 2.63
- — — — — Practisches Handbuch der Münz-, Maß-, Gewichts-, Staatspapier- und Wafcentunde. Alphabetsch geordnete Belehrung über Rechnungsweise, Zahlwerth, Münzweisen, Wechsel-, Münz- und Effecten-Curse, Wechselrecht, Handelsmaasse und Gewichte und die wichtigsten Handels- und Fabrikarten aller civilisirten Länder der Erde. 5. Aufl. fl. 2.63
- Meerheimb**, Paul Kinitschi, Der ungarische Volksheld. Die Geschichte vom Müllerburschen, der sich bis zum Generalissimus emporschwang. Magyarisches Nationalgedicht in völlig freier Umdichtung nach dem ungarischen Original. 70 fr.
- Mignet**, F. A., Geschichte der französischen Revolution 1794/1814. Mit 16 Illustrationen. fl. 1.12
- Mils**, Jakob, Practisches Handbuch für Pferdefreunde. Gründliche Anleitung zur Kenntniß, zum Ankauf und zur Behandlung der Pferde, sowie zur Stallwirthschaft. fl. 1.5
- Mühle**, die, Die neuesten Fortschritte im Mühlenwesen und den damit verwandten Geschäftszweigen. Mit vielen erläuternden Abbildungen. Jahrgang 1866. fl. 7.—
- Müller**, Adalb., Venedig. Seine Kunstschätze und historischen Erinnerungen. Ein Wegweiser in der Stadt und auf den benachbarten Inseln. Mit dem Plan der Stadt und der Lagune. fl. 1.50
- National-Bibliothek** sämmtlicher deutscher Klassiker. Erste wohlfeile und vollständige Ausgabe ihrer Meisterwerke in Lieferungen von 6—9 Bogen. Class. Form. à Lieferung 17 fr.
- Passionsbuch**. Andachten über das heilige Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi auf alle Tage der Passionszeit. Eleg. gebd. fl. 2.94

Pianoforte-Bibliothek. Eine Sammlung vorzüglicher Compositionen für das Pianoforte zu zwei Händen in 6 Bänden. à Band fl. 1.40

1. Band enthält: 1. Mozart, Sonate. (Nach dem G-moll-Quartett für Pianoforte). — 2. Haydn, Sonate. (Nach dem G-dur-Trio für Pianoforte). — 3. Beethoven, Sonate (d'après l'Oeuvre I.) — 4. Bertini, Etudes (d'après l'Oeuvre 97.) Nr. 1—12. — 5. Kalfbrenner, Introduction und Rondo. — 6. Cherubini, Overture zu „Medea.“ — 7. Dnslow, Introduction und Variationen über das französische Lied: „Au claire de la lune.“ — 8. Rossini, Rizza. (Romange).

Rath, György, Német és Magyar-Német Müszótára az Uj Törvényhozásnak, oder deutsch-ungarische und ungarisch-deutsche Terminologie der neuen Gesetzgebung. fl. 1.50

Ritter, Alexander, Ungarns Wechsel- und Creditgesetze für Kaufleute, Gewerbtreibende, Industrielle, Beamte und Richter u. fl. 1.40

Schick, Ernst, Theoretisch-practisches Lehrbuch der einfachen und doppelten Buchhaltung, nebst einer Anleitung zur Anfertigung der Conto-Corrente. fl. 3.50

— — — — — Allgemeine Waarenkunde in gedrängter systematischer Darstellung und mit besonderer Berücksichtigung der statistischen Verhältnisse. Ein Handbuch für Kaufleute, Fabrikanten, Kameralisten, insbesondere aber für die Böglinge des Handels. 2. verb. Aufl. fl. 3.50

Shakespeare's dramatische Werke und Sonette, in neuen Originalübersetzungen von Dingelstedt, Jordan, Seeger, Simrod und Viehoff. Complett in 10 Bänden Klassiker-Dttar oder 30 Lieferungen à 53 fr.

Ungarn im Spiegel deutscher Dichtung. Poesten fl. 1.50

Wechselgesetz, das ungarische, mit Rücksicht auf die Landesconstitution, den Handel, die Industrie und den Kredit. fl. 1.50

Wernik, Dr. Friedr., Handbuch der Geschichte der deutschen Nationalliteratur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart mit Hinblick auf die gleichzeitigen Kunstbestrebungen und mit ausgewählten Musterstücken deutscher Poesie und Prosa. fl. 3.50

Winter, Georg A., Unterweisendes Musterbuch zur richtigen Abfassung von Briefen und Geschäftsaussagen aller Art für die verschiedenartigen Vorkommnisse im Leben. fl. 1.40

— — — — — Musikalisches Lustgärtchen. Leichte melodische Übungsstücke zur stufenweisen Förderung angehender Pianoforte-Spieler. 2 Hefte. à fl. 1.40

— — — — — Weitere Jugendklänge. Leichte melodische und stufenweise geordnete Übungsstücke, zu 4 Händen für Anfänger im Klavierpiel. 2 Hefte. à fl. 1.5

— — — — — Der Pianoforte-Schüler. Streng methodisch und stufenweise geordnete Finger-Übungen und rhythmisch-melodische Übungsstücke für Anfänger im Pianoforte-Spiel. In 3 Heften. fl. 3.50

Neueres Antiquariat.

Grosse, Dr. Ed. und Otto Franz, Vaterländisches Ehrenbuch. Schilderung der wichtigsten Ereignisse aus der Zeit der Befreiungskriege. In Bildern aus den Jahren 1813 bis 1815. 2. gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 17 Tonbildern, 160 in den Text gedruckten Illustrationen, sowie einer Karte des Schlachtfeldes von Leipzig. Leinwandbd. statt fl. 4.90 nur fl. 2.50

Hacault's Original-Entwürfe moderner Bauwerke. Eine reiche Folge von brillanten, theilweise colorirten Stahlstichen; enthaltend Grundrisse, Facaden Durchschnitte und Details für Paläste, Hotels, Restaurationen, Conditoreien, Handels- und Fabrikgebäude, einfach-practische städtische und ländliche Wohnhäuser, Villa's, Gärtnereien u. Nebst besonderer Rücksicht auf Heizung, Ventilation, Wasserleitung u. Nebst bezüglichem durch Holzschnitte illustrirten Text entworfen und erklärt. 24 Hefte mit 96 Stahlstichen. statt fl. 12.72 nur fl. 7.50

Obbe, Dr. William, Handbuch der rationalen Landwirthschaft für practische Landwirthe und Oekonomieverwalter. 3. Auflage mit 270 Abbildungen. broch. statt fl. 4.20 fl. 3.50

Rosmähler, C. A., Die vier Jahreszeiten. Mit einer Vegetationsansicht und 95 in den Text gedruckten Illustrationen in Holzschnitt und Typen-Naturfahldruck. Leinwandbd. Ganz neu statt fl. 2.80 nur fl. 1.80

Stein, Lorenz, Lehrbuch der Finanzwissenschaft. Als Grundlage für Vorlesungen und zum Selbststudium. broch. statt fl. 5.25 fl. 3.30

Weber, Dr. Georg, Lehrbuch der Weltgeschichte mit Rücksicht auf Cultur, Literatur und Religionswesen und einem Abriss der deutschen Literaturgeschichte als Anhang. 10. erweiterte Aufl. 2 Hftbrzbd. statt fl. 10.50 nur fl. 6

Wenzig, Josef, Illustrirtes Vaterländisches Geschichtsbuch. Bilder aus der Staaten-, Völker- und Kulturgeschichte Oesterreichs. 2 ganze Leinwandbd. mit 160 in den Text gedruckten Illustrationen und 5 Tonbildern. statt fl. 7 nur fl. 3